



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 46. Ratssitzung vom 19. April 2023

1732. 2022/621

Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Johann Widmer (SVP) vom 30.11.2022: Sicherstellung einer politisch neutralen Volksschule

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Johann Widmer (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1061/2022): Es geht um politisch neutrale Schulen. Sie sind eindeutig in Gefahr, respektive es gibt sie wahrscheinlich nicht mehr. Wir sind uns nicht sicher, ob der hochgelobte Lehrplan 21 eingehalten wird. Im Artikel 116 der Kantonsverfassung steht ganz klar: «Kanton und Gemeinden führen qualitativ hochstehende öffentliche Schulen. Diese sind den Grundwerten des demokratischen Staatswesens verpflichtet. Sie sind konfessionell und politisch neutral.» Dieses Prinzip wird an Zürcher Schulen mit Füßen getreten. Das kann man den Medien entnehmen und Schulpfleger berichten es uns. Permanent werden unsere Volksschüler an staatlich verordneten Schulen mit marxistischem und sozialistischem Schlamm beworfen und die unverdorbenen Seelen werden ab Kindergarten indoktriniert. Den Gang durch die Institutionen habt ihr gewonnen, das muss man neidlos anerkennen. Die Folgen für unsere Schüler, unsere Gesellschaft und die Schweiz sind fatal. Linke Utopien, Klimawahn, «Gender-Gaga», marxistische Theorien, Queer-Feminismus – das sind die Themen, die ihr heute politisch an die Schulen bringt und die immer wieder in den Medien vorkommen. Wenn ein Schüler nach der obligatorischen Schulpflicht entlassen wird, dann hat er Mühe, sich in einem Betrieb zurechtzufinden. Er denkt, dass sein Unternehmen eine kapitalistische Einrichtung und dies schlecht sei. Er hat die Utopien verinnerlicht und wurde ein willfähiges Objekt, das nur noch links-grün ticken kann. Beweise dafür: Die Klimajugend organisiert – unterstützt von linksradikalen Kräften – einen Klimastreik an einem Gymnasium. Die Schulleitung kapituliert. Ich zitiere aus einem Watson-Artikel: «An einem Geländer wurde ein Transparent der «Revolutionären Jugend Zürich» (RJZ) aufgehängt. Die RJZ gehört zum Revolutionären Aufbau Zürich, einer Organisation, die dem linksextremen Spektrum zuzuordnen ist. Der Revolutionäre Aufbau wurde in Lageberichten des schweizerischen Nachrichtendienstes bereits als «Taktgeber der gewalttätigen linksextremen Szene» bezeichnet.» Weiter schreibt Watson «der Juso-Präsident Nicola Siegrist tritt auf und redet, ganz der Neomarxist.» Das scheint eine sehr einseitige Bildung zu sein, die mindestens gebilligt und hunderten Jugendlichen aus verschiedenen Zürcher Schulen immer wieder vorgeführt wird. Unter dem Deckmantel Klima gab es ein «offenes queer-feministisches Plenum mit der LGBTQ-Aktivistin Anna Rosenwasser». Anwesend waren nur Politiker einer Sorte: Nicola Siegrist (SP) und Dominik Waser (Grüne). Ich wurde noch nie an eine Volksschule für eine kontradiktorische Diskussion eingeladen – nur an Berufsschulen von dem zu empfehlenden Verein «Discuss it». Es gab keine einzige Veranstaltung zum Kapitalis-



mus, zu liberalen Gedanken und zur Aufklärung über historisch belegte menschenverachtende Strömungen und deren Entstehung, inklusive des Sozialismus und Kommunismus. Themen zum Christentum, zur Aufklärung, Warnungen vor extremen Gruppierungen und Hausbesetzern und andere sinnvolle Themen werden an Schulen nicht behandelt. Dem sagt man: keine ausgewogene Berichterstattung und keine Ausgewogenheit gemäss Lehrplan. Die Wahl der Themen der Projektwoche finden nur im linken Sumpf statt. Das sind klare Missbräuche der politischen Neutralität einer Schule. Der Stadtrat soll dafür sorgen, dass solche Auswüchse unterbunden werden.

Moritz Bögli (AL) begründet den namens der AL-Fraktion am 21. Dezember 2022 gestellten Ablehnungsantrag: *Ich freue mich, dass die SVP keine Vorstösse mehr einreichen wird, mit denen sie sich in die Schulbildung einmischt. Beim vorliegenden Postulat könnte ich sehr einfach sagen, dass es aus technischen Gründen abgelehnt werden muss. Der Regierungsrat, in dem die SVP als einzige Partei zwei Vertreter hat, übt die Aufsicht über das Vorliegende aus. Die rechte Kantonsregierung würde dies sofort tun, wenn sie glaubte, dass das notwendig wäre. Auch bei diesem Postulat stellt die SVP ihre eigenen Wert- und Weltvorstellungen als neutral dar. Bildung ist aber nie neutral; Bildung ist immer politisch. Bildung sozialisiert uns. Im Bildungssystem lernen wir, was wir als richtig oder falsch empfinden sollten, welche Werte wir als wichtig und schützenswert erachten oder wo wir Empathie oder Abneigung spüren sollten. Diese Dinge sind immer inhärent politisch. Ihr müsst euch keine Sorgen machen. Der bürgerliche Staat und vor allem die bürgerliche Kantonsrats- und Regierungsratsmehrheit hat für euch vorgesorgt. Unser Bildungssystem reproduziert genau das, worauf ihr sehr viel Wert legt: strukturellen Rassismus, Patriarchat, das blinde Vertrauen in den Kapitalismus. Dass ihr nun, nachdem jemand gesagt hat, dass das vielleicht nicht ganz so rosig sei, Neutralität einfordert, ist lächerlich. Sobald sich jemand wehrt, verkriecht ihr euch hinter absurden Konzepten der Neutralität. Seid ehrlich: Ihr wollt eine Schule, in der eure Werte vermittelt werden. Glücklicherweise sind wir noch nicht so weit. Das vorliegende Postulat ist komplett unnötig und in keiner Weise die Aufgabe des Gemeinderats.*

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Was geschieht im Alltag an unseren Schulen? Unser Bildungsziel ist es, die Jugendlichen zu selbstständig und verantwortungsvoll denkenden und handelnden Menschen zu erziehen. Das bedeutet, dass wir den Jugendlichen ermöglichen, sich auf der Basis von Fakten über ihr Umfeld und die ganze Welt zu orientieren. Dazu braucht es grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten und diese werden in der Volksschule Tag für Tag politisch neutral vermittelt. Unter den Lehrpersonen gibt es den breiten Konsens, dass die politischen Meinungen der Lehrkräfte im normalen Unterricht nichts zu suchen haben. Beim Unterrichten wird der ausführlich formulierte Lehrplan eingehalten. Hast du, Johann Widmer (SVP), den Zürcher Lehrplan gelesen? Die Schulen werden darin verpflichtet, die nachhaltige Entwicklung zu thematisieren und in verschiedenen Fachbereichen aufzugreifen. Beispielsweise muss auf der Sekundarstufe im Fach Geografie der Klimawandel behandelt werden. Das ist keine grüne Propaganda, sondern Bildung gemäss Lehrplan. Die öffentlichen Zürcher Schulen sind also politisch neutral. Sind die Menschen, die an diesen Schulen arbeiten, politisch neutral?*



Nein. Die meisten Lehrpersonen und viele Jugendliche sind nicht politisch neutral, sondern sympathisieren mit einer Partei, sind sogar Mitglied oder im Gemeinderat aktiv. Die Vorstellung einer politisch neutralen Lehrperson ist reine Fiktion. Eine Lehrerin oder ein Lehrer, sogar ein Mathematiklehrer, ist als Pädagogin oder als Pädagoge immer auch in einer politischen Rolle. Darum ist eine einfache, bekennende Aussage einer Lehrperson zu ihrer politischen Position zu einem passenden Zeitpunkt sinnvoll. Man soll Transparenz schaffen. Ich habe im Rahmen von Projektwochen zu gesellschaftlich relevanten Themen immer wieder erlebt, dass die Schülerinnen und Schüler mich nach meiner Haltung fragten, nachdem verschiedene Referierende ihre Standpunkte dargelegt hatten. Sie wollten das wissen und ich habe ehrlich geantwortet und meine grüne Haltung begründet. Selbstverständlich müssen bei einer solchen Aussage gewisse Regeln eingehalten werden. Die Lehrperson muss ihre Meinung klar als persönliche Auffassung deklarieren und sachlich darlegen, ohne dafür zu werben. Eine solche persönliche Aussage fördert die politische Urteilsbildung der Jugendlichen. Das heisst in keiner Art und Weise, dass sich die politische Haltung der Lehrperson auf die Jugendlichen überträgt. Beispielsweise haben meine grünen Bekenntnisse offenbar bewirkt, dass mein Schüler Stefan Urech (SVP) zu einem Exponenten der SVP wurde. Die pauschalen Bedenken im Postulat der SVP lösen sich in Schall und Rauch auf.

Yasmine Bourgeois (FDP): *Ich bin froh, dass der Stadtrat diesen Vorstoss entgegennimmt und dass auch ihm eine politisch neutrale Schule wichtig ist. Ich bin nicht überrascht, dass es Parteien gibt, die diese Forderung ablehnen. Insbesondere die AL hat immer wieder bewiesen, dass sie in puncto Neutralität an Schulen auf dem linken Auge blind ist. Die politisch neutrale Schule ist eine uralte Forderung von mir. Leider wird sie noch immer nicht umgesetzt, im Gegenteil. Politisch gefärbte Lehrmittel und Angebote für Schulen kommen immer mehr auf. Mit dem Verweis auf das Gesetz, in dem festgehalten ist, dass die Schule politisch und konfessionell neutral sein muss, ist die Sache nicht getan. Auch in der Stadt wird lieber weggeschaut und man weigert sich, das städtische und schulexterne Angebot politisch einzuordnen. Ich muss Moritz Bögli (AL) widersprechen: Es ist ein städtisches Thema, weil es nicht nur kantonale Lehrmittel, sondern auch ein städtisches Angebot gibt. Im kantonalen Lehrmittel «clevermobil» sieht man genau, dass es um die Beeinflussung der Kinder geht: «Unser Mobilitätsverhalten ist stark von Gewohnheiten geprägt. Es ist schwierig, die diesbezüglichen Einstellungen und das Verhalten der Erwachsenen zu ändern. Kinder sind in ihren Einstellungen und in ihrem Mobilitätsverhalten noch viel weniger gefestigt. Sie sind offen für neue Vorschläge und häufig gerne bereit, sich für die Umwelt einzusetzen. Deshalb macht es Sinn, bereits auf der Mittelstufe die Mobilität in den Schulunterricht zu integrieren.» Das ist schlicht eine euphemistische Darstellung, dass Kinder leichter zu beeinflussen seien als Erwachsene und dass dort angesetzt werden solle. Die Stadt ergänzt die offiziellen Lehrmittel um vielfältiges eigenes Material. Vom neusten Beispiel zur Rolle von Zürich im Kolonialismus hörten wir heute Morgen und sprachen bereits im Rat. Zudem vermittelt die Stadt an verschiedensten Orten Material und Unterrichtseinheiten der schulexternen Akteure. Die Stadtzürcher Schulen setzen diese Lehrmittel gerne ein. Bereits aufgrund ihrer Trägerschaften, wie beispielsweise Nichtregierungsorganisationen, und ihrer inhaltlichen Ausrichtung ist die politische Schlagseite sonnenklar. Immer wieder höre ich*



von erzürnten Eltern, wie viel Politisches ihre Kinder in den Schulen zu hören bekommen. Nicht selten hört man auch Aussagen gegen die SVP. Das könnte mir als FDP-Vertreterin egal sein, es ist aber grundsätzlich falsch. Bei einem meiner Kinder erklärte eine externe Anbieterin beim Thema Ernährung, dass der Einkaufszettel wie ein Wahlzettel sei. Ein weiteres Beispiel ist, wenn der WWF den Kindern beim Thema Biber vom bösen Auto erzählt. In der Antwort des Stadtrats auf die Interpellation GR Nr. 2018/330 von mir und Christian Huser (FDP) erhielten wir eine Liste mit solchen Zusatzangeboten. Geschätzte 95 Prozent der erwähnten Materialien oder Unterrichtseinheiten fokussieren auf die Bereiche Umweltschutz und umweltfreundliche Mobilität, obwohl es sich bei der Ökologie lediglich um einen kleinen Teil des Kompetenzbereichs Bildung für nachhaltige Entwicklung handelt. Die einzigen Ausnahmen sind die vom Schulamt angebotenen Unterrichtsmaterialien zum Schulklima, ein wenig lokale Geschichte und einige MINT-Themen. Offensichtlich betrachtet die Stadt das bestehende, ausführliche Angebot in diesen Bereichen als ungenügend. Das ist eine politische Aussage. Kleinere Gemeinden verzichten auf ein solches Zusatzangebot, ohne dass die Bildungsqualität darunter leidet. Für mich heisst das, auch wir könnten darauf verzichten. Der FDP ist die neutrale Schule ein grosses Anliegen und wir sehen hier eine grosse Lücke.

Sven Sobernheim (GLP): *Der Touring Club Schweiz (TCS) hat in meinem Kindergarten wohl eine Fehlinvestition getätigt, weil ich nicht TCS-Mitglied wurde, obwohl er mir den Kindergarten-Leuchtbalken gesponsert hat. Vielleicht müsste man diskutieren, ob mich das in meinem Fahrverhalten als Vier- bis Sechsjähriger beeinflusst hat. Gemäss dem Votum von Johann Widmer (SVP) geht es aber nur um Kantonsschulen. Zu ihnen haben wir im Parlament nichts zu sagen. Ich weiss darum nicht, ob wir weiter darüber sprechen sollen. In der Vergangenheit wurde ich an die Kantonsschule Freudenberg eingeladen, wo ich in einem Schulzimmer gegen Benjamin Fischer immer wieder die gleichen Diskussionen führte. Daher glaube ich, dass auch die SVP eingeladen wird, wenn dies von der Schule organisiert wird. Vielleicht müsste man mit einem Vorstoss den Stadtrat zur Prüfung auffordern, wie der Artikel 85 zur Gemeindeautonomie gelebt werden kann. Wir sollten nicht ein weiteres Postulat für die Schublade überweisen, indem der Stadtrat aufgefordert wird, sich an die Kantonsverfassung zu halten.*

Stefan Urech (SVP): *Ich kann mich nicht an viele politische Diskussionen im Fach Mathematik erinnern, aber sehr wohl in den anderen Fächern. Die Stossrichtung war eindeutig. Ich landete in der SVP und war damals bereits bürgerlich. Es brauchte aber sehr viel Mut, um in den Klassen und vor allem gegenüber der Lehrerschaft aufzustehen und meine Meinung zu sagen. Ich erlebte die Wahl und die Abwahl von Christoph Blocher in meiner Zeit am Rämibühl. Wenn Sie in diesen Diskussionen Lehrer vor sich haben, die bei der Wahl vor Wut schäumen und bei der Abwahl Freudentränen vergiessen, dann ist es schwierig, sich als junger Schüler gegen die Autoritätsperson zu wehren; wenn sie nach der Lektion von den Lehrern zurückgehalten und gefragt werden, ob sie es wirklich so meinen; wenn alle auf die Strasse gehen, um gegen George W. Bush zu demonstrieren und nur du und zwei Christen zurückbleiben, dann fragt der Lehrer, warum wir nicht gehen und hierbleiben; wenn man sich dann erklären muss, ist das nicht amüsant. Bildung ist immer politisch und wir glauben nicht, dass neutral unpolitisch bedeutet. Selbstverständlich gehören auch politische Diskussionen ins Schulzimmer. Das wichtige ist*



aber, dass sie kontrovers geführt werden. Die Mehrheitsmeinung in der Klasse muss hinterfragt und reflektiert werden. Wenn ich vom AL-Sprecher höre, dass wir unser Weltbild ins Klassenzimmer tragen wollten, bricht mir das beinahe das Herz. Denn ich spielte im Schulhaus schon oft die AL-Rolle, da die Klassen mehrheitlich bürgerlich sind. Ich muss die Juso oder AL spielen, um das zu bewirken, was wir uns vorstellen und die ländlicheren Schülerinnen und Schüler in ihren mitgebrachten Meinungen herauszufordern. Das hatte ich in Zürich nicht erlebt. Erst auf den Internetforen, die damals von bürgerlichen Parteien eingerichtet wurden, hatte ich gesehen, dass ich nicht der Einzige war. Das darf nicht sein. Sie haben als Autoritätspersonen eine Verantwortung und ich finde es erstaunlich, dass man sich gegen ein solches Anliegen wehren kann.

Johann Widmer (SVP): *Ich danke dem AL-Sprecher für das Zitat: «Bildung ist immer politisch.» Das ist ein Postulat der Franko-Schule und der Hardcore-Marxisten. Diese Leute wollen keine Bürger, die lesen, schreiben und rechnen können. Der Bürger soll ein lenkbares Gut für die linke Elite werden. Schön, konnten wir das von euch hören. Es soll vom Kindergarten bis in die Sekundarschule gelten. Mir geht es nicht um die Gymnasien, das hat man mir fälschlicherweise unterschoben, weil ich diese Zitate verwendet habe. Neulich kam eine Primarschule in Höngg in die Schlagzeilen; man hätte die gleichen Probleme auch an diesem Beispiel diskutieren können, darum geht es. Wir wollen nicht, dass dieser Extremismus in den Unterricht an den Schulen gebracht wird. Bitte haltet kontradiktorische Veranstaltungen, das ist überhaupt kein Problem. Dr. Balz Büssiger (Grüne) redet das Problem schön. Er kann nicht erklären, wie die offensichtlichen Missbräuche zustande kommen und den Weg in die Medien oder zu den Schulpflegern finden – scheinbar ist etwas daran, dass der Extremismus Einzug in die Schulen fand.*

Samuel Balsiger (SVP): *Im Kanton Aargau haben drei Schüler für ihre Maturarbeit die politische Einstellung der Lehrer recherchiert. Die Schüler gaben an, dass etwa zwei Drittel der Lehrer eher links eingestuft würden. Das ist das Problem: Selbst die Schüler, die noch keine grosse politische Bildung haben und die Dinge noch nicht so gut einordnen können, empfinden die Lehrer als zu links. Wenn es im Kanton Aargau so ist, kann man sich sicher sein, dass es in der Stadt Zürich noch viel schlimmer ist und dass man sich negative Kommentare über die SVP anhören muss. Bei Abstimmungen, die nicht im Sinne der linken Lehrer ausfallen, werden die Ergebnisse diskutiert und inhaltlich auseinandergenommen. Den Schülern soll aufgezeigt werden, wie schlimm die bösen Rechtspopulisten im Land abgestimmt haben. Das ist das Problem. Wir wollen keine Volksschule, in der man sich über die Linken lustig macht. Ich will auch keine Volksschule, an der SVP-Propaganda unterrichtet wird. Wir wollen, was in der Kantonsverfassung steht: eine neutrale Volksschule. Wir wollen, dass die Schüler auf das Leben vorbereitet werden, dass sie nicht mit linken Ideologien belästigt werden und dass ihnen von den linken Lehrern kein Hass eingepflanzt wird. Die ganze Medienlandschaft und die Lehrer sind komplett links. Das sah man bei den Klimastreiks, als die Lehrer an den Freitagen mitdemonstrierten. Das Einzige, das mich positiv stimmt: Nachdem eine gewisse Ideologie dominant war, gab es immer eine Gegenbewegung. Nachdem die Gesellschaft bis in die 1960-Jahre konservativ war, kam die Gegenbewegung der Hippies. Wenn die Schüler finden, dass die Lehrer links sind und dass das eher unangenehm ist, dann gibt das eine Gegenbewegung und es fängt an zu bröckeln. Viele Studien zeigen,*



dass es bei den Jungen wieder mehr nach rechts geht. Mit ihrer Propaganda in den Schulen züchten Sie auf Jahrzehnte hinaus SVP-Wähler. Das geht zwar lange, aber das Pendel schlägt dann im gleichen Masse in die andere Richtung zurück. Wenn alle Medien, Meinungsführer, Lehrer und der gesamte Mainstream links sind, müssen Sie nur ein paar Jahre oder ein Jahrzehnt auf die massive rechte Antwort warten.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Es ist bemerkenswert, dass der Stadtrat das Postulat annehmen würde. Das Problem ist nicht das Postulat, sondern der Ablehnungsantrag der AL. An den Schulen geht es auch um Manipulation. Lehrer sind Respektspersonen und dadurch können sie manipulative Einflüsse ausüben. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn ein Lehrer eine politische Meinung hat und diese klar zum Ausdruck bringt. Das soll auch in der Wissenschaft so sein, indem man Werthaltungen zum Ausdruck bringt und festhält, dass eine bestimmte Forschung auf einer gewissen Werthaltung basiert. Das ist in Ordnung und lässt eine Einordnung zu. Das Problem entsteht erst, wenn man Werturteile fällt – in der Wissenschaft und in der Schule. Es geht nicht, wenn man als Respektsperson neutral daherkommt, aber bestimmte Linien verfolgt. Das ist Manipulation. Das ist nicht nur im politischen Bereich ein Übel, sondern auch dort, wo es um andere Gesellschaftsfragen geht. Es gibt Mitglieder von Sekten, die Schulen besuchen und dort beginnen, ihren Einfluss auszuüben und die Kinder und Schüler in Beschlag zu nehmen. Auch das geht nicht, weil es Manipulation ist. Ich staune über Sven Sobernheim (GLP), der mit seinem Votum lediglich einen Minimalismus zum Ausdruck gebracht hat, nämlich dass er sich um diese Fragestellung foutiert. So bringt man keine liberale Haltung zum Ausdruck. Dr. Balz Bürgisser (Grüne) schätze ich als reife Person, weshalb es mich überrascht, dass er hier der AL aufsitzt. Dass die AL das so bringt, ist nicht verwunderlich. Ich erlebte das bereits an der Hochschule. Damals gab es die Progressiven Organisationen Schweiz (POCH), die sich danach in die AL weiterentwickelte. Sie hatten mir gegenüber freimütig bekannt, dass sie auf der stalinistischen Linie seien. Ich hatte gehofft, dass sich die AL weiterentwickelt. Aber der Ablehnungsantrag, der Neutralität unterdrücken und Indoktrination propagieren will, hat mich sehr enttäuscht.*

Dominik Waser (Grüne): *Negative Kommentare über die SVP haben nichts mit politischer oder schulischer Bildung zu tun, sondern mit gesundem Menschenverstand.*

Sven Sobernheim (GLP) hält eine persönliche Erklärung zum Votum von Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP).

Samuel Balsiger (SVP) hält eine persönliche Erklärung zur durch den Ratspräsidenten erfolgten Ermahnung von Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP).

Das Postulat wird mit 45 gegen 75 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat



7 / 7

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat